

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 40

Artikel: Den Sack schlägt man...
Autor: Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-482957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

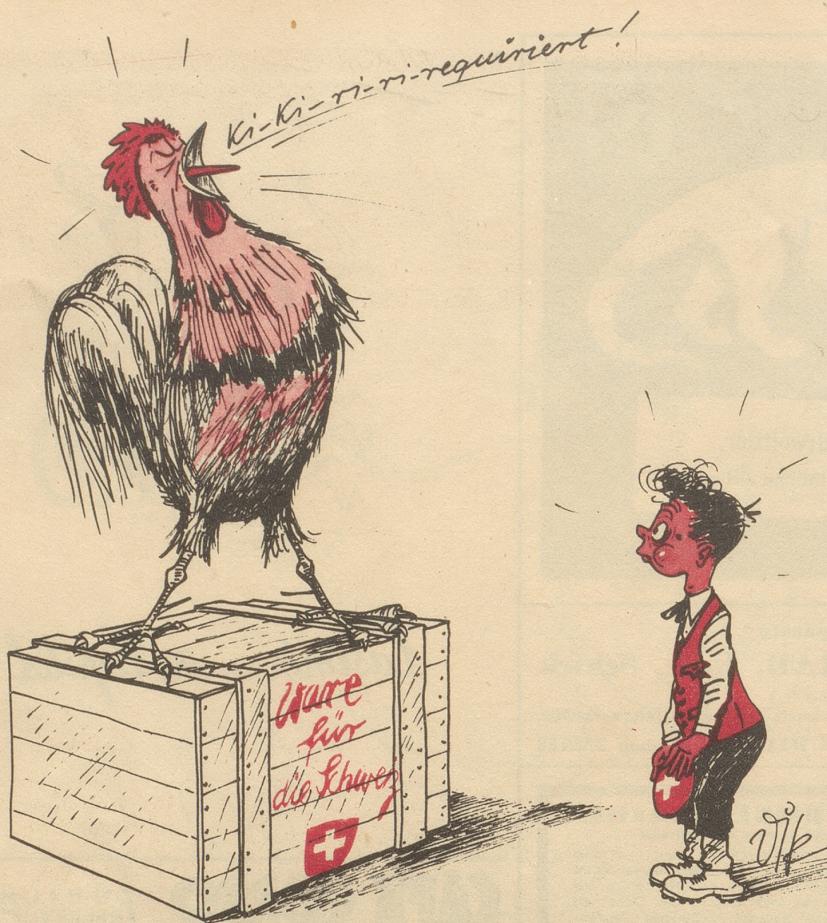
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Den Sack schlägt man ...

«Es ist ja nicht mehr zum mitansehen, wie du dich quälst!» sagte meine Frau. Und ich konnte ihr, offengestanden, nicht einmal unrecht geben. Er tat weh, er tat satanisch weh, mein Finger. Was hilft alle Konzentration an der familienernährenden Schreibmaschine, wenn ich mir aus instinktmäßiger Gewöhnung jeden Augenblick neu wehtue?

Wissen Sie, was ein Umlauf ist? In der Art jener Schulaufsätze, auf welche die Herren Lehrer besonders viel rote Tinte verwenden, könnte ich ja meine Erklärung folgendermaßen anfangen:

«Ein Umlauf ist, wenn ... Ja, wenn eine sonst harmlose, völlig normale Fingerbeere plötzlich den Größenwahn bekommt und sich einbildet, sie müsse um jeden Preis ein Paukenschlegel werden, wobei sie in der totalen Verwirrung ihrer Gefühle vergift, daß man einen Paukenschlegel zum Klopfen be-

nützt! Das geschwollene Wesen klopft sozusagen in sich selbst. Und es tut weh, schandbar weh! Zuerst nur, wenn man mit dem verfluchten Finger jeden Moment woanders anrennt und dann schließlich ohne jedes Anrennen ganz von selbst und allein, sozusagen «automatisch».

Die Folge davon, daß meine Frau mein Leiden nicht mehr mitansehen konnte, war, daß sie irgend ein Kraut, einen Tee mit nach Hause brachte und daraus ein heißes Bad für meinen Finger bereitete. Heiß — das sei besonders wichtig, bemerkte sie weise.

Da stand die kleine Schüssel und dampfte friedlich.

Ich versuchte, den Finger hineinzustecken.

«Au!» sagte ich sehr richtig. Das war ja nicht heiß; das kochte, das sprudelte förmlich noch!

St. Moritz HOTEL ALBANA
„Guet und gnueg“
Pensionspreis Fr. 14.50
Wochenpauschal Fr. 120.—
(alles inbegriffen)
Alfred Koch, Direktor

Abwechslungsreiche Mittagessen
sowie à la Carte-Speisen dazu
feinste Walliserwein-Spezialitäten
im Parterre u. 1. Stock
Walliser Keller CAVE VALAISANNE
Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-
Zähringerstr. 21 Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 32 89 83

«Unmöglich! Da bringt kein Mensch auch nur einen Finger hinein!» schrie ich. «Sieh nur, wie das dampft! Das ganze Zimmer ist ja schon voll Dampf! Man sieht ja kaum mehr die eigene Hand vor den Augen!»

«Dummes Zeug!» bekam ich zur Antwort. «Steck den Finger in den Tee hinein! Kalt hat die ganze Sache überhaupt keinen Zweck.»

Ich versuchte es wieder und wieder. Ausgeschlossen! Das hielt ja kein lebender Mensch aus. Ich würde mir den Finger total verbrühen; das Fleisch würde mürbe von den Knochen gehen.

«Steck - den - Finger - in - den - Tee!» Ein Unterton von gereizter Energie schwang mit in ihrer Stimme. Sie war augenscheinlich zum Aeußersten entschlossen, auf die Gefahr hin, meinen Finger sogar zwangsweise heilen zu müssen.

«Ai!» schrie ich aus den mit Recht so beliebten Leibeskräften. «Ai, ai-ai-ai!» bekärfigte ich meine erste Feststellung.

Nachdem ich — bloß um Zeit zu gewinnen — den verruchten Finger mehrmals blitzartig und planmäßig von der kochenden Brühe abgesetzt hatte, kühlte sich wahrscheinlich dieser Aufguß doch ein wenig ab. Jedenfalls konnte ich den Finger schon einige Sekunden aufs Mal darinnen behalten.

«Siehst du? Es geht ja ganz gut! Führ dich doch nicht immer gleich auf wie ein kleines Mädchen!» Das wagte sie mir zu bieten!

Ich steckte den Finger tief in die Schüssel!

Tapfer blickte ich rund um mich. Gewöhnung und Mut ist alles. Oder doch viel. Jetzt, wo der Finger es endlich aushielte, erwartete ich Lob. Lob kam zwar nicht. Aber ein vernichtender Schlag:

«Wenn du schon am Mittelfinger einen Umlauf hast, dann steck wenigstens nicht den Zeigefinger in den kostbaren, heilsamen Tee!»

Nocheinmal?

Ich brach zusammen.

Fridolin.

Fachmännische Bedienung

Eine wohlbeleibte Dame tritt ein. Die Ladentochter, mit gespitztem Mund, kommt ihr lächelnd entgegen, um sie zu bedienen.

«Ich möchte ein Korsett.»

«Ein Walfischkorsett?»

«Gemeinheit!»

Und die monumentale Figur entfernt sich, die Türe zuschlagend. M. F.

Gut essen
in der Locanda Ilcinese
Basel
Vergnügen
in der Dancing-Bar
Singer-Haus
am Marktplatz
Tel. 33930 Inh. J. Ziegler-Räz